

Miniwoche 2017

Materialpaket



Zeig Zivilcourage!

Zeig Zivilcourage!

Inhalt

Station 1: Schau nicht weg!	3
Station 2: Zivilcourage - Was ist denn das?.....	5
Station 3: Passt bis geht gar nicht!	8
Station 4: Improvisationstheater - Handlungsmöglichkeiten.....	11
Station 5: Rollenspiel Eingreifen – Hundebesitzer und Spaziergänger	12
Station 6: Spiele zur Zivilcourage	13
Station 7: Real-Life Stille Post.....	15
Ausstieg, Reflexion	15

Station 1: Schau nicht weg!

Material:

Einen Laptop oder Computer mit Internetzugang

Schau nicht weg!

Zum Einstieg in die Gruppenstunde rund um das Thema Zivilcourage hast du eine kurze Videosequenz vorbereitet, die du in der Mitte unterbrichst und deine Kinder fragst, wie diese Situation weitergehen könnte. Das Video findest du zum Download unter <http://www.filmproduktion.org/zaraspots/> unter „Werbespot Öffentlicher Bus“. Der Inhalt des Videos ist folgender:

Eine Autobusszene: Eine junge Frau mit Kopftuch wird unter Tags von zwei eher bedrohlich wirkenden Männern angestänkert. Sie lassen rassistische Sprüche los und werden übergriffig. Die Mitfahrenden bekommen es mit, jedoch keiner tut etwas. Einer Frau, die in der Nähe sitzt, ist es sichtbar auch unangenehm, sie überlegt was sie tun kann. Cut.

Mögliche Fragen:

Wie könnte diese Situation weitergehen? Was passiert? Greift jemand ein? Wenn ja, wer und vor allem wie?

Deine Kinder sollen ihren Gedanken freien Lauf lassen und verschiedene Szenarien überlegen. Wenn sie genug Gedanken gesponnen haben, spul das Video nochmal zurück und schaut es euch ganz an.

Ihr werdet sehen, dass die mitfahrende Frau einen epileptischen Anfall vortäuscht, den Männern die ganze Situation zu brenzlig wird, und sie von der Frau ablassen und bei der nächsten Station aussteigen. Am Ende des Videos wird klar, dass es eine Werbung für ZARA ist, eine Organisation, deren Arbeitsschwerpunkte Zivilcourage und Anti-Rassismuserbeit sind.

Was ist hier passiert? Die Frau hat sich dafür entschieden einzugreifen, aber einen sehr unkonventionellen Weg gewählt – ihr Ziel, nämlich der jungen Muslimin aus der unangenehmen Situation zu helfen, aber erreicht. Du kannst deine Kids nun fragen, ob sie so eine, oder eine ähnliche Situation schon einmal miterlebt haben, oder auch das Gefühl

kennen, Ungerechtigkeit im öffentlichen Raum zu erleben, wo man nicht immer genau weiß, wie man eingreifen soll. Was die junge Frau in dem gestellten Video gezeigt hat, war Zivilcourage.

Reflexionsfragen an die Gruppe:

- Wie haben sich die Personen verhalten?
- Hast du so eine ähnliche Situation schon einmal erlebt?
- Haben sich die Personen richtig verhalten?
- Was hätte man sonst noch tun können?

Weitere Filmsequenzen

Rassismus streichen – Solidarität zeigen

Das Zivilcourage zeigen nicht immer besonders „mutig“ sein muss, oder mit sich selbst in Gefahr bringen zu tun haben muss, zeigen die beiden anderen Werbespots von Zara, von denen ihr euch einen (oder beide) zum Abschluss noch gemeinsam anschauen könnt. Bei dem einen sieht man eine alte Frau, die auf eine Mauer zusteuert und rassistische Beschmierungen wegputzt, und bei dem anderen sieht man, wie in einem Flugzeug ein Flugbegleiter auf charmant-witzige Weise Stellung gegen Rassismus bezieht (auch zu finden unter <http://www.filmproduktion.org/zaraspots>).

Station 2: Zivilcourage - Was ist denn das?

Vielleicht kennen noch nicht alle deiner Kinder das **Wort Zivilcourage: Zivilcourage lässt sich gar nicht so genau erklären**: Es bedeutet so etwas wie „**Mut im alltäglichen Leben**“. Das meint einerseits zu seiner Meinung zu stehen und diese zu vertreten, auch wenn sie nicht im Sinne der Mehrheit ist, andererseits bedeutet es aber auch einzugreifen, wenn es zu Ungerechtigkeit im öffentlichen Raum kommt.

Deinen Jungscharkindern oder Ministrant/innen fallen nach der Erklärung sicherlich Beispiele ein, wo sie Zeug/innen von Zivilcourage geworden sind, oder Situationen, in denen diese angebracht gewesen wäre.

Ab wann werden Grenzen überschritten?

Zivilcourage Skala

Ablauf:

Die Teilnehmer/innen werden in 4 Gruppen aufgeteilt die sich in die vier Ecken des Raumes verteilen. In der Mitte des Raumes wird eine Skala aufgelegt, die TeilnehmerInnen beantworten Fragen in dem sie sich auf dieser Skala aufstellen. Die Endpositionen der Skala sind mit A4-Zettel markiert

- 1. Verlangt diese Situation nach Zivilcourage? NEIN!**
- 2. Verlangt diese Situation nach Zivilcourage? Ja!**

Es gibt fünf verschiedene Situationsbeschreibungen, diese werden an jede Gruppe ausgeteilt.

Die Gruppe diskutiert und einigt sich, „wie viel“ Zivilcourage die jeweilige Situation erfordert. Die Situationskarten werden nun verdeckt an die entsprechende Position an der Skala gelegt. Wenn alle Gruppen ihre Situationskarten verteilt haben, werden diese umgedreht und die (hoffentlich) unterschiedlichen Ergebnisse diskutiert.

1. Du machst Urlaub auf einem Bauernhof, dort gibt es einige Katzen. Plötzlich siehst du, wie ein Jugendlicher eine Katze mit Essen anlockt, als sie ganz nah ist, schlägt er sie plötzlich mit einem Holzstock.
2. Kevin ist der Frechste in der Klasse, er legt sich ständig mit Lehrern an, besonders mit der Englischlehrerin. In der Englischstunde will er wieder lustig sein und legt ihr den nassen

Schwamm auf den Sessel. Als sie sich draufsetzt, lacht er laut auf, die Englischlehrerin läuft wütend zu ihm und gibt ihm eine Ohrfeige.

3. Deine beste Freundin, dein bester Freund hat es in Mathe nicht leicht, der Professor kann sie/ihn nicht leiden. Als ihr die Schularbeit zurückbekommt, hast du einen 3er, sie/er wieder einmal eine Fünf. Als ihr die Schularbeiten vergleicht, stellt ihr fest, dass sie fast gleich sind.

4. In der großen Pause steht eine Gruppe Burschen im hintersten Eck der Klasse, sie tun sehr geheimnisvoll. Als du näherkommst siehst du, dass sie sich auf einem Handy Pornos anschauen.

Reflexionsfragen an die Gruppe:

- Warum habt ihr diese Situation dort hingelegt?
- Wie ist die Diskussionen in der Kleingruppe verlaufen – war es leicht, sich zu einigen?
- Warum glaubt ihr, werden die gleichen Situationen so unterschiedlich wahrgenommen?

Jedem Menschen geht es anders! (eher für ältere Kinder)

Alle Kinder erhalten eine geheime Situationskarte, auf welcher eine fiktive, persönliche Beschreibung steht. Danach stellen sich alle Kinder auf einer Linie auf und die/der LeiterIn liest verschiedene Fragen vor, die sich die Kinder selbst beantworten können. Trifft die Frage auf die Kinder zu, so dürfen sie einen Schritt nach vorne gehen, trifft die Frage nicht zu, gehen sie einen Schritt zurück. Sollte ein Kind die Frage für sich nicht beantworten können, bleibt es am Platz stehen.

Am Ende kann anhand der Aufstellung der Kinder gesehen werden, welche Menschen es mit welchem Schicksal am schwersten oder am einfachsten im Leben hat. Die Kinder bleiben an ihrer Position stehen und lesen ihre Situationskarten am Ende noch vor.

Mögliche Situationsbeschreibungen:

- 1) Ein verheirateter Mann mit drei Kindern; arbeitet als Elektriker
- 2) Eine verwitwete alte Dame, die mittelmäßig Pension erhält.
- 3) Ein türkisch stämmiger Mann, der nur schlecht Deutsch spricht; arbeitslos
- 4) Ein spielsüchtiger Barkeeper
- 5) Ein 17-jähriger Flüchtling, der in Österreich nicht arbeiten darf
- 6) Eine an Krebs erkrankte Frau mit 2 Kindern; arbeitet in einem Supermarkt; alleinerziehend

- 7) Ein aus dem Gefängnis ausgebrochener Mann
- 8) Eine Frau mit russischer Abstammung; ledig; arbeitet als Krankenpflegerin
- 9) Eine 16-jährige Jugendliche, die obdachlos ist
- 10) Eine reiche Managerin, die Tag und Nacht arbeitet
- 11) Ein Frisör, der eigentlich aus Spanien kommt
- 12) Ein 15-jähriger Jugendlicher, der eine Tischlerlehre macht
- 13) Ein Pfarrer
- 14) Ein 45-jähriger Hilfsarbeiter, der jeden Tag einen anderen Job suchen muss

Mögliche Fragen an die Kinder:

- 1) Kann es sein, dass aufgrund deines Aussehens diskriminiert wirst?
- 2) Könntest du nächste Woche für 2 Wochen nach Mallorca in den Urlaub fliegen?
- 3) Könntest du ohne Bedenken zum Zahnarzt gehen?
- 4) Könntest du dir sofort eine neue Waschmaschine kaufen, wenn deine alte kaputt gegangen ist?
- 5) Könntest du mit deinem Leben glücklich sein?
- 6) Würde dir die Bank einen Kredit geben?
- 7) Könntest du aufgrund deines Berufes diskriminiert werden?
- 8) Kannst du ohne Bedenken im nächsten Supermarkt Schokolade einkaufen gehen?
- 9) Kann es sein, dass du aufgrund deiner Herkunft diskriminiert wirst?
- 10) Kannst du dir jeden Tag sicher sein, dass du morgen etwas zu essen bekommst?
- 11) Kannst du alles in deinem Leben machen, was dir Spaß macht?
- 12) Kannst du dich über etwas freuen in deinem Leben?
- 13) Hast du eine Möglichkeit etwas in deinem Leben anders zu machen?
- 14) Könnte es sein, dass dein Leben schon morgen viel besser ist als heute?
- 15) Könnte es sein, dass dein Leben schon morgen viel schlechter ist als heute?
- 16) Kannst du vielleicht jemals eine glückliche Familie haben?
- 17) Ist dein Schicksal gerecht?

Station 3: Passt bis geht gar nicht!

Material:

- **Klebeband**
- **Situationskarten**

Mit einem Klebeband wird am Boden eine Linie aufgeklebt. Es werden 14 Karten mit kritischen Situationen entlang der Linie aufgelegt. Die Kinder sollen diese Situationen reihen. Auf der einen Seite „Das finde ich ok. Das ist gerecht, Das passt so.“ bis „Das finde ich ungerecht. Das widerspricht meinen Werten und Prinzipien, So geht´s nicht“. Beim Ordnen darf ruhig diskutiert werden. Es soll schließlich eine gemeinsame Reihung gefunden werden, die für alle passt.

Anschließend werden zweier oder dreier Gruppen gebildet. Jede Kleingruppe wählt sich zwei Situationen aus und überlegt dazu unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten: Was könnte ich in dieser Situation tun? Wie hätte ich eingegriffen? Was hätte ich getan?

Abschluss: Präsentation der Gruppe

Mögliche Situationen:

- Ich sehe, dass meine Mutter ein T-Shirt einer Marke kauft, die Kinderarbeit unterstützt.
- Ich sehe, wie einer aus meiner Klasse im Geschäft einen MP3-Player stiehlt.
- Ich sehe, wie meine Freundin einen Kaugummi auf die Parkbank klebt.
- Ich sehe, wie in meinem Stammlokal eine Schlägerei ausbricht, weil Max mit der Freundin von Moritz geflirtet hat.
- Ich sehe, wie jemand sein Auto am Radweg parkt.
- Ich sehe einen gestürzten Mopedlenker am Straßenrand, an dem die Autos vorbeifahren.
- Ich sehe vor der Wahl ein Plakat auf dem steht: „Deutsch statt nix versteh'n“.
- Ich sehe, wie jemand im Zug raucht, wo Rauchverbot ist.
- Ich sehe, wie meine Klassenkollegin beim Test einen Schummelzettel herauszieht.
- Ich sehe, wie jemand eine Red-Bull-Dose in die Wiese wirft.
- Ich sehe einen Vater, der sein Kind vor einem herannahenden Auto weg reißt und ihm dabei sehr weh tut.
- Ich sehe, wie ein türkischen Mädchen von zwei Frauen rassistisch beschimpft wird. Die Leute, die dabei stehen, reagieren nicht.

- Ich sehe, wie einige Burschen einen Mitschüler überreden die Schule zu schwänzen, obwohl er mehrfach gesagt hat, dass er das nicht will.
- Ich sehe, wie ein Obdachloser im Park erfroren ist.

„Wo die Zivilcourage keine Heimat hat, reicht die Freiheit nicht weit.“

Wie kann man denn aber Zivilcourage zeigen? Wann ist es angebracht einzugreifen, und wenn ja, wie? Und was können Kinder hier tun? In einem dritten Schritt sollt ihr nun gemeinsam überlegen, was man in Situationen tun kann, in denen man das Gefühl hat, eingreifen oder jemanden helfen zu müssen.

Brainstorming

Ablauf:

Auf einem Plakat steht „Zivilcourage heißt...“.

Gemeinsam sollt ihr nun sammeln, was alles Zivilcourage sein kann und wie man diese zeigen kann. Das können auch recht kleine Dinge sein wie z.B.

- Zu seiner Meinung stehen, auch wenn man damit allein ist,
- sich im Freundeskreis oder der Familie gegen fremdenfeindliche oder sexistische Sprüche wenden,
- nicht über Witze über Ausländer/innen oder eine bestimmte Religionsgruppe zu lachen, sondern hierzu klar Stellung beziehen, dass man das daneben findet,
- dort hinschauen, wo andere Wegschauen,
- Hilfe anbieten,
- Hilfe holen,
- Erwachsene ansprechen und bitten einzugreifen,
- rassistische Schmierereien melden,
- auf Menschen, z.B. neue Mitschüler/innen zugehen, anstatt sie auszugrenzen, etc.

Ablaufvariante:

Die Gruppe wird in Kleingruppen zu jeweils ca. 8-10 Personen geteilt. Jede Kleingruppe erhält ein solches Plakat. Das Brainstorming findet stumm statt, das heißt die TeilnehmerInnen schreiben ihre Meinungen und Kommentare auf das Plakat – nichts darf durchgestrichen werden!

Reflexionsfragen an die Gruppe:

- Was braucht man, um zivilcouragiert handeln zu können?
- Kann man Zivilcourage lernen?
- Warum handeln manche Menschen zivilcouragiert?

Es kann sein, dass Kinder im Zuge der Diskussion auch Beispiele aus ihrem Alltag bringen, wo sie nicht gewusst haben ob und wie sie eingreifen sollen, zum Beispiel wenn es eben wie in dem Video zu einem rassistischen Übergriff im öffentlichen Raum kommt und die Aggressor/innen körperlich ganz überlegen sind und aggressiv wirken. Ganz wichtig hierbei ist, deinen Kindern keinen Stress oder Druck zu machen! **Am wichtigsten ist, es ihre eigenen Grenzen zu achten. Tu nichts, was du dich nicht traust! Angst ist ein gutes Zeichen und eine kluge „Erfindung“ des menschlichen Körpers bzw. Geistes. Sie soll uns schützen Dinge zu tun, die uns nicht gut tun und so ist es auch in diesem Fall.** Vielleicht fallen deinen Kindern **kreative Möglichkeiten** ein, wie man der Person aus der Situation helfen kann, wie z.B. das Vortäuschen des Anfalls eine war, man kann den/die Fahrer/in des Verkehrsmittels darauf aufmerksam machen, oder laut los zu singen und somit die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Eine andere Möglichkeit zu reagieren wär auch ganz bewusst **hinzuschauen, der betroffenen Person durch Blicke zu signalisieren, dass man nicht hinter dem steht, was hier passiert, oder nachher zu der Person hingehen und ihr sagen, dass du mit dem nicht einverstanden warst – aber in dem Moment eben nicht wusstest, oder dich nicht getraut hast, einzugreifen. Es gibt viele Möglichkeiten – Wegschauen ist auf jeden Fall keine.**

Niemand muss den Helden oder die Heldin spielen, aber es kann nie zu viel Zivilcourage geben. Gerade heute, in einer Welt wo rassistische Parolen und Beschmierungen allgegenwärtig sind und sogar im politischen Wahlkampf scheinbar völlig akzeptiert werden, ist es wichtig mündige, kritische und couragierte Menschen zu haben und somit auch kritische und couragierte Kinder. Denn wie meinte auch Willy Brandt, deutscher Politiker und Friedensnobelpreisträger: „Wo die Zivilcourage keine Heimat hat, reicht die Freiheit nicht weit.“

Station 4: Improvisationstheater - Handlungsmöglichkeiten

Material:

Verkleidungskoffer,

Stabfiguren(Schatten)spiel: Papier, Schere, Spieße, Farben, Vorlagen für Personen

Improvisationstheater: Bildet Kleingruppen zu 3-4 Personen; überlegt euch eine Konfliktsituation. Z.B. eine Frau wird im Zug belästigt, ein 1. Klässler wird von älteren Schülern bedroht.....

Spielt die Situation einmal vor, danach dürfen die Zuschauer alternative Handlungsvorschläge machen, die ihr in eurer Szene dann umsetzt. „Ich hätte an deiner Stelle so gehandelt“... probiert die Lösungen im Spiel aus.

Variante:

Bildet Kleingruppen von 3-4 Personen und überlegt euch eine Konfliktsituation (z-B.: Eine Frau wird im Zug belästigt.../Ein 1. Klässler wird von 4. Klässlern bedroht...).

Übt diese Szene und mindestens drei verschiedene Handlungsmöglichkeiten ein und spielt sie der Großgruppe vor. Nun stimmt die Großgruppe ab, welche der drei Handlungsmöglichkeiten am besten ist. Eventuell kann noch über weitere Handlungsmöglichkeiten für die Szene gesprochen werden.

Station 5: Rollenspiel Eingreifen – Hundebesitzer und Spaziergänger

Ablauf:

Jugendliche bekommen eine Situationsbeschreibung (Situationen von Bedrohung, Gewalt, Diskriminierung), sie stehen sich in zwei Reihen paarweise gegenüber. Die Personen in der einen Reihe werden gebeten, sich in einen Hundebesitzer hinein zu versetzen, der sich gerade sehr über sein Tier ärgert, mit dem er gerade vor einer Ampel wartet. Der Hundebesitzer hatte zuvor schon viel Ärger und ist richtig sauer. Er schreit den Hund an, steigert sich in seine Wut und beginnt, das Tier zu treten. Die Personen gegenüber spielen eine Passantin, die den Hundebesitzer daran hindern möchte, sein Tier zu treten. Alle agieren kurz (einige Minuten lang) und gleichzeitig. Im Anschluss wird die Erfahrung thematisiert, anschließend die Rollen getauscht.

Alternative Situationsbeschreibungen:

- Eine Frau ohrfeigt auf der Straße ein Kind, weil es nicht aufhören kann zu weinen.
- Jugendliche nehmen einem alten, gebrechlichen Mann zum Spaß den Gehstock weg.

Reflexionsfragen für die Gruppe:

- Was hatte ich mir in meiner Rolle vorgenommen?
- Wie ging es mir mit der Umsetzung dieses Vorhabens?
- Habe ich meine Ziele erreicht, den Hund „retten“ können?

Vom Hundebesitzer:

- Was ist bei mir vom Gegenüber angekommen?
- Wie hat es auf mich gewirkt?
- Was davon hat mich in meinem Tun und Fühlen beeinflusst?
- Was hat mich motiviert, mich auf das Anliegen des Gegenübers einzulassen?
- Was hätte ich noch gebraucht, um meine Wut loszulassen?

Briefe aus der Vergangenheit

Die Kinder bekommen ein A4-Blatt und ein Kuvert und sollen aufschreiben, was sie sich selbst (im Bereich Zivilcourage) wünschen, wozu sie sich selbst Mut machen wollen. Auf die Kuverts schreiben sie ihre Adressen, der/die Leiter/in verschickt die Briefe ca. 6 Monate nach dem Orientierungstag.

Station 6: Spiele zur Zivilcourage

Rotes Sofa

Stelle drei Sessel nebeneinander auf. Wähle einen Begriff, der dir in der folgenden Übung/Einheit wichtig ist und setze dich auf den mittleren Sessel. Du stehst (sitzt natürlich) für diesen Begriff. Die TN der Gruppe müssen nun so schnell wie möglich Assoziationen zu dem genannten Begriff finden. Die schnellsten Beiden setzen sich links bzw. rechts von dir nieder.

Der Begriff, den du als Assoziation am besten passend findest, geht mit dir zur Gruppe zurück (einhaken), der übrig bleibende Begriff rutscht in die Mitte und ist der neue Begriff für die folgende Runde. Das kann natürlich weit weg vom Thema führen, ist aber dennoch spannend, da Denken, Bewegung, Schnelligkeit und Phantasie im Spiel ist.

Sesselfetz

Es werden 3-4 Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält ein Blatt mit einer anderen Aufgabe (geheim halten), die alle mit den Sesseln im Raum zu tun haben. Die Aufgaben sollten insgesamt so gestellt sein, dass alle gleichzeitig lösbar sind.

- Aufgabe 1: Alle Sessel müssen in einer Linie parallel zu einer bestimmten Wand ausgerichtet werden.
- Aufgabe 2: Bei allen Sesseln müssen die Füße nach oben schauen.
- Aufgabe 3: Alle Sessellehnen müssen zur Tür schauen...

Die einzelnen Gruppen dürfen sich kurz über ihre Vorgehensweise absprechen. Nach einem Zeichen der/der Gruppenleiters wird nicht mehr gesprochen und jede Gruppe versucht ihre Aufgaben zu erfüllen.

Rette mich, wer kann

Es werden so viele Zettel vorbereitet, wie Personen mitspielen. Auf jedem Zettel steht eine Zahl von 1 bis 6; die Zahlen sollten unterschiedlich stark vertreten sein. JedeR zieht einen Zettel und merkt sich die Zahl. Während die Musik spielt, laufen alle durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, ruft die SpielleiterIn eine Zahl. Alle Personen mit dieser Zahl fallen mit einem lauten Seufzer um. Die anderen haben die Aufgabe, alle vor dem Umfallen zu retten, indem sie die Fallenden stützen. Nach einer Weile können die Zettel ausgetauscht werden.

Helfende Freunde

Der/die FängerIn hat ein Tuch in der Hand. Er/sie versucht, damit eine andere Person zu berühren, die so zum/r FängerIn wird. Die „Gejagten“ können sich gegenseitig helfen, indem sie sich zu zweit zusammenstellen und Körperkontakt aufnehmen. Stehen sie jedoch länger als drei Sekunden zusammen oder gar zu dritt, wird der Schutz wirkungslos.

Zauberstab

Die SchülerInnen stellen sich gegenüber auf und strecken ihre Zeigefinger mit den Fingerkuppen nach oben aus. Der/die Leiter/in legt ihnen nun einen vollständig auseinander gefalteten Zollstab (Maurermaßband) auf die Fingerkuppen. Dieser soll auf den Boden gelegt werden, ohne den Kontakt zum Zollstab zu verlieren.

Station 7: Real-Life Stille Post

Drei Freiwillige werden gebeten den Raum zu verlassen, dann wird folgende Geschichte vorgelesen. Die anderen, die im Raum geblieben sind, sollen ganz genau auf die Geschichte achten.

„In einer gedrängt vollen S-Bahn rutscht einem schwarzhaarigen, fremdländisch wirkenden, kleinen Mann mit Tirolerhut die aus brauner Synthetik gefertigte Aktentasche unter dem Arm heraus und fällt zu Boden. Wegen der Enge kann der Mann sich nicht bücken und bittet daher die Umstehenden in gebrochenem Deutsch, ein wenig zur Seite zu rücken. In diesem Moment hält der Zug. Die Leute drängen zum Ausgang und stoßen dabei den nach seiner Tasche suchenden Mann um. Eine elegant gekleidete Frau sagt zu ihrem hünenhaften Begleiter, der ein auffällig gemustertes Hemd nach der neuesten Mode trägt: 'Fürchterlich, diese Ausländer!' Als der Mann aufsteht, ist sein Mantel mit Schmutz überdeckt. Er sieht: Seine Tasche ist fort! Schnell läuft er zu dem kleinen, aus rotem Backstein errichteten Stationshaus am Ende des Bahnsteigs und berichtet aufgeregt dem Stationsvorsteher von seinem Missgeschick. Dieser, ein kräftiger Mann mit einem schmucken rötlichen Backenbart, dem die dunkelblaue Uniform hervorragend steht, blinzelt durch seine modern eingefasste Brille mit getönten Gläsern und holt lächelnd aus einem verschlossenen Schrank an der Rückwand des Raumes die gesuchte Tasche hervor. Der kleine Mann bedankt sich überschwänglich, zieht freundlich seinen Hut und läuft schnell davon, um die auf dem Nebenbahnsteig bereits wartende S-Bahn noch zu erreichen.“

Danach wird eine/r der Freiwilligen hereingeholt. Jemand aus der Gruppe, die im Raum geblieben ist, versucht die Geschichte möglichst genau wiederzugeben. Danach erzählt der/die Freiwillige/r dem/der nächsten Freiwilligen usw. Am Schluss wird die Originalgeschichte nochmals vorgelesen.

Die Geschichte wird nach den Weitererzählungen immer wieder abweichen und vielleicht auch sehr viel kürzer werden. Wir blenden aus, diese Ausblendung ist auch von Persönlichkeit zu Persönlichkeit ganz verschieden. Unsere Umgebung macht sehr viel aus, und das gilt es auch den Kindern mitzugeben, warum blende ich was aus. Und in wie weit ist das für uns auch sinnvoll, notwendig, harmlos oder gefährlich? Was ändert sich daran, wenn wir uns dessen bewusst sind.

Ausstieg, Reflexion

Zivilcourage mit Macht

Der Kurzfilm „Zivilcourage mit Macht“ ist auf http://www.youtube.com/watch?v=j_4Z3xvXa68 zum finden (ca. 3min). Er muss nicht nachgesprochen werden und eignet sich gut für einen positiven Ausblick.

Sprüche zu Zivilcourage

Diese werden auf kleine Zetteln/ Kärtchen geschrieben und zusammengerollt. Am Ende des Orientierungstages darf sich jedeR TeilnehmerIn ein Kärtchen ziehen und als Andenken mitnehmen. Einige Beispiele:

- Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht. (Bertold Brecht)
- Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein! (Kurt Tucholsky)
- Was du tust, geschieht. (Graffiti)
- Mehr als das, was man tut, bereut man das, was man nicht tut. (unbekannt)
- Mut ist nicht das Fehlen von Angst, es ist die Stärke trotzdem zu handeln. (unbekannt)
- Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist. Es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt. (Farin Urlaub)
- Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt. (Mahatma Gandhi)
- Mut ist nicht das Fehlen von Angst – es ist die Stärke, trotzdem zu handeln.
- Wir können nicht alles tun, aber wir müssen tun, was wir können. (Bill Clinton)
- Weniger reden und mehr tun. Ein Prozent Hilfe ist mehr als hundert Prozent Mitleid. (Phil Bosmans)
- Tatsachen schafft man nicht dadurch aus der Welt, dass man sie ignoriert. (Aldous Huxley)

Naps-Reflexion

Bei der Naps Reflexion bekommt jedeR TN ein Naps. Vor der Reflexion wird erklärt, dass ein Naps aus zwei Teilen besteht: dem süßen Kern und dem Papier, das man üblicherweise wegwirft. JedeR darf nun beim Essen der Schokolade sagen, was ihr/ihm an diesem Tag/Übung ... besonders gefallen hat, beim Wegwerfen (!) des zusammengeknüllten Papiers soll er/sie sagen, was ihr/ihm nicht so gefallen hat.

Zündholzfeedback

JedeR TN bekommt ein Zündholz; dann wird das erste Zündholz angezündet und der/die TN darf so lange sprechen, so lange das Zündholz brennt wobei jedoch das Feuer noch an den/die NachbarIn weitergegeben werden soll. (Tipp: Hält man das Zündholz leicht schräg nach unten, brennt es am längsten). Ist besonders eindrucksvoll wenn es dunkel im Raum ist. Neben der durch die Brenndauer limitierten Zeit ist die durch das Zündholz und die Weitergabe erzeugte Spannung/Aufmerksamkeit ein weiterer Vorteil dieser Methode.

Anhang

Kärtchen_Jedem Menschen geht es anders!

Ein verheirateter Mann mit 3 Kindern; arbeitslos	Eine verwitwete alte Dame, die mittelmäßige Pension erhält	Ein türkisch stämmiger Mann, der nur schlecht Deutsch spricht; arbeitslos
Ein spielsüchtiger Barkeeper	Ein 17-jähriger Flüchtling, der in Österreich nicht arbeiten darf	Eine an Krebs erkrankte Frau mit 2 Kindern; arbeitet in einem Supermarkt; alleinerziehend
Ein aus dem Gefängnis ausgebrochener Mann	Eine Frau mit russischer Abstammung; ledig; arbeitet als Krankenpflegerin	Eine 16-jährige Jugendliche, die obdachlos ist

Ein 15-jähriger Jugendlicher, der eine Tischler Lehre macht	Eine reiche Managerin, die Tag und Nacht arbeitet	Ein Frisör, der eigentlich aus Spanien kommt
Ein 45 jähriger Hilfsarbeiter, der jeden Tag einen andern Job suchen muss	Ein Pfarrer	

Situationskarten

Du machst Urlaub auf einem Bauernhof, dort gibt es einige Katzen. Plötzlich siehst du, wie ein Jugendlicher eine Katze mit Essen anlockt, als sie ganz nah ist, schlägt er sie plötzlich mit einem Holzstock.

Kevin ist der Frechste in der Klasse, er legt sich ständig mit Lehrern an, besonders mit der Englischlehrerin. In der Englischstunde will er wieder lustig sein und legt ihr den nassen Schwamm auf den Sessel. Als sie sich draufsetzt, lacht er laut auf, die Englischlehrerin läuft wütend zu ihm und gibt ihm eine Ohrfeige.

Deine beste Freundin, dein bester Freund hat es in Mathe nicht leicht, der Professor kann sie/ihn nicht leiden. Als ihr die Schularbeit zurückbekommt, hast du einen 3er, sie/er wieder einmal eine Fünf. Als ihr die Schularbeiten vergleicht, stellt ihr fest, dass sie fast gleich sind.

In der großen Pause steht eine Gruppe Burschen im hintersten Eck der Klasse, sie tun sehr geheimnisvoll. Als du näherkommst siehst du, dass sie sich auf einem Handy Pornos anschauen.